Burgenforschung aus Sachsen

31/32 (2019/20)

Im Auftrag der
Deutschen Burgenvereinigung e. V.
Landesgruppe Sachsen

herausgegeben
von
Ingolf Gräßler

Beiträge zur Burgenforschung im Freistaat Sachsen
und angrenzender Gebiete

Beier & Beran. Archäologische Fachliteratur
Langenweißbach 2020

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort 5

Andreas Hummel 7
Neubetrachtungen zur Baugeschichte der Burg Frauenstein – Teil 1: Die Um- und Neubauten im 16. Jahrhundert und die Sanierungen der Burgruine vom 18. bis in das 20. Jahrhundert

Konstantin Hermann 56
Schloss Naundorf im Osterzgebirge

Hendrik Bärnighausen 117
Zur Bau- und zur Nutzungsgeschichte des Herrschaftssitzes Wechselburg von 1550 bis 1750, Teil 1: Von der Säkularisation bis in die 1730er-Jahre

Alexander Querengässer 149
Die Nutzung mittelalterlicher Burganlagen und Stadtbefestigungen bei der Verteidigung Kursachsens im Großen Nordischen Krieg 1700–1717

Peter Sachenbacher 171
Vom Orlagau zur Herrschaft der Vögte im Gebiet der oberen Saale – Studie zur frühen Geschichte von Schloss Burgk/Saale

Zuschriften / Diskussionen

Werner Marckwardt 185
Die Kaiserpfalz Kirchberg und die Ersterwähnung der Kirche in Lobeda 1228. Notwendige Bemerkungen zu einer Rezension von Pierre Fütterer

Personalia / Berichte

Peter Degenkolb/Volkmar Geupel 193
Zum Tod von Prof. Dr. Gerhard Billig (1927–2019)

Hans-Georg Knorr 202
In Memoriam Heinz Müller (1929–2020)

Hans-Georg Knorr 205
Bericht der Landesgruppe Sachsen der DBV e.V.

Rezensionen / Annotationen

MARKUS AGTHE: Kirchen zwischen mittlerer Elbe und Bober. Untersuchungen zu Aspekten der archäologischen Denkmalpflege und Baugeschichte (Ines Spazier) 212

INES SPAZIER (Hg.): Archäologische Impressionen. Neustadt an der Orla und Umgebung (Volker Schimpff) 214

BABETTE LUDOWICI (Hg.): Saxones. Niedersächsische Landesausstellung 2019 (Matthias Springer) 218

FELIX BIERMANN/ANDREAS KIESELER/DOMINIK NOWAKOWSKI mit Beiträgen von NORBERT BENECKE/BARTŁOMIEJ GRUSZKA/MARTYNA WIEJACKA/JAN WIEJACKI: Burg, Herrschaft und Siedlung im mittelalterlichen Niederschlesien. Die slawischen Ringwälle von Köben (Chobienia) und Kleinitz (Klenica) im Kontext der Frühgeschichte des mittleren Oderraums (Volker Schimpff) 243

Autoren

248

Vorwort

Die Landesgruppe Sachsen der Deutschen Burgenvereinigung freut sich Ihnen hiermit den Band 31/32 der Burgenforschung aus Sachsen zu präsentieren. Ursprünglich zum 30-jährigen Bestehen der Landesgruppe für 2020 vorgesehen, verschob sich die Drucklegung auf Grund der Folgen der Corona-Virus-Pandemie. Der Vorstand der Landesgruppe dankt ausdrücklich dem Herausgeber Herrn Ingolf Gräßler, der Redaktion sowie dem Verlag Beier & Beran für sein Engagement für diesen Band und die Fortsetzung unserer traditionsreichen Reihe.

Im vorliegenden Band werden schwerpunktmäßig neuere Forschungsergebnisse zu drei sächsischen Burg- und Schlossanlagen präsentiert. Der auch für die sächsische Landesgeschichte bedeutenden Anlage in Frauenstein im Osterzgebirge widmet unser Autor Andreas Hummel einen Beitrag zu den baulichen Umgestaltungen ab dem 16. Jahrhundert, während Konstantin Hermann die Historie und die Baugeschichte des weitgehend unbekannten, ebenfalls im Osterzgebirge liegenden Schlosses Naundorf in seiner Studie beleuchtet. Hendrik Bärnighausen untersucht hingegen die Bau- und Nutzungsgeschichte des Herrschaftssitzes Wechselburg von der Mitte des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, der eng mit der Geschichte der Wettiner und der Schönburger verknüpft gewesen ist. Sowohl die Studie zu Frauenstein als auch die zu Wechselburg werden in den nächsten Heften fortgeführt.

Es schließen sich drei kleinere Studien an. Alexander Querengässer beleuchtet die Rolle von sächsischen Stadtbefestigungen zur Zeit des Nordischen Krieges, Peter Sachenbacher befasst sich mit der frühen Geschichte von Schloss Burgk an der oberen Saale und Werner Marckwardt bezieht Stellung zur Problematik der Kaiserpfalz Kirchberg und der Kirche von Lobeda bei Jena an der mittleren Saale.

2019 verstarb unser hoch geschätzter Prof. Dr. Gerhard Billig, der zu den Mitbegründern unserer Zeitschrift gehörte, fast ein Vierteljahrhundert zur Redaktion gehörte und viele hochwertige Beiträge beisteuerte. Im Oktober 2020 erhielten wir die Nachricht, dass unser langjähriger Herausgeber, Mitbegründer Zeitschrift und Autor Heinz Müller ebenfalls verstorben ist. Wir gedenken beider in diesem Heft.

Dresden, Dezember 2020

Hans-Georg Knorr
für den Vorstand der Landesgruppe Sachsen
der Deutschen Burgenvereinigung e.V.

Andreas Hummel

Neubetrachtungen zur Baugeschichte der Burg Frauenstein – Teil 1: Die Um- und Neubauten im 16. Jahrhundert und die Sanierungen der Burgruine vom 18. bis in das 20. Jahrhundert

1. Einleitung

Der Traum, die ursprüngliche Gestalt der imposanten und faszinierenden Burgruine Frauenstein, eine der größten ihrer Art in Sachsen, zu rekonstruieren, begleitet den Verfasser des vorliegenden Beitrags seit seinen Kindertagen. Geweckt war damit auch das Interesse an Baugeschichte, Architektur und Denkmalpflege, das in ein Studium der Architektur und eine anschließende Spezialisierung auf fotorealistische 3D-Visualisierung mündete, die der Autor seit nunmehr gut zwei Jahrzehnten ausübt. Die immer professionellere Technik eröffnet dabei gegenüber den frühen zeichnerischen Versuchen dem Traum einer virtuellen Rekonstruktion des Äußeren, aber auch des Inneren der Burg Frauenstein ganz neue Möglichkeiten. Ziel des Vorhabens soll die Gegenüberstellung verschiedener Bauzustände der Burg mit dem heutigen Erscheinungsbild der Burgruine sein, wie es in einem fotografischen Panoramarundgang bereits seit einigen Jahren online verfügbar ist.[1] Mit dem Beginn der Arbeiten und der genauen Betrachtung der zur Verfügung stehenden Quellen – Planzeichnungen, Grafiken, historische Beschreibungen und Akten, vor allem aber auch dem Bauwerk selbst – stellte sich jedoch heraus, dass sich die Baugeschichte der Burg nicht nur als weitaus komplexer darstellt, als bislang angenommen wurde. Auch die bisherigen Annahmen zur Datierung einzelner Bauphasen, wie zur Gestalt der Burg Frauenstein, bedürfen offenbar teilweise grundsätzlicher Korrekturen. Diese neugewonnenen Erkenntnisse sollen in ihren Grundzügen hiermit erstmals vor- und zur Diskussion gestellt werden.[2]

---

[1] Panoramarundgang von 2014 zur Orientierung innerhalb der Burgruine Frauenstein siehe: www.arstempano.de/Ortsauswahl Frauenstein.

[2] Viele der sich ergebenden Fragen und Anregungen konnten dabei im Gespräch mit Herrn Dr. Steffen Delang, Mitarbeiter des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen i. R., erörtert werden, wofür ihm herzlich gedankt sei. Herrn Ingolf Gräßler sei ebenso für fachlichen Ratschlag und die Geduld bei der Betreuung der Arbeit gedankt, wie auch den Mitarbeiten der Archive in Freiberg und dem Landesamt für Denkmalpflege Sachsen sowie dem Kupferstichkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und dem Gottfried-Silbermann-Museum Frauenstein. Weiterhin gebührt Herrn Dr. Tobias Knobelsdorf für manch bereicherndes Gespräch, Korrekturen und vielfäl-

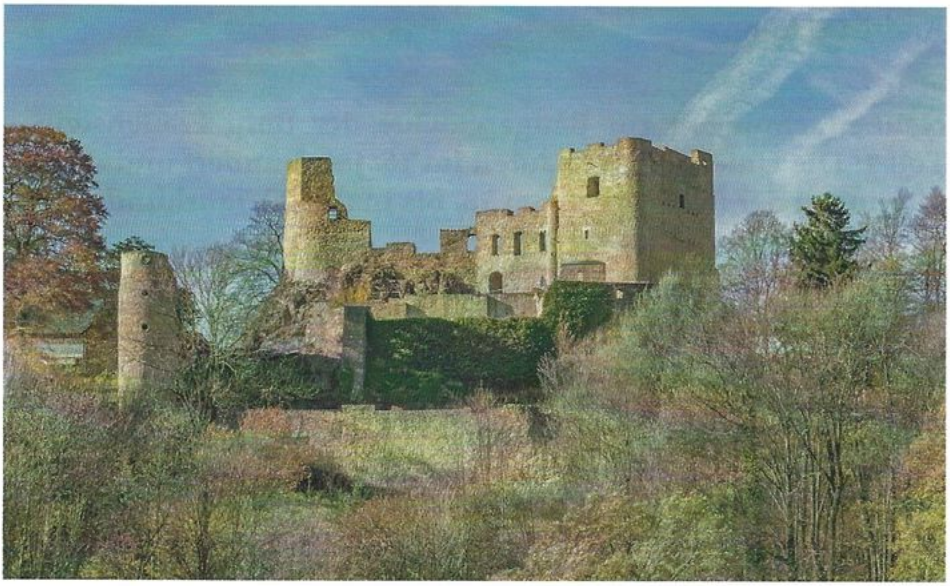

Abb. 1: Burg Frauenstein von Osten, 2016.

2. Zur Forschungsgeschichte

Die bisherige Vorstellung der baugeschichtlichen Entwicklung der Burg wird maßgeblich von den folgend genannten Untersuchungen geprägt: Baumeister Arthur Göpfert sicherte die Ruine zu Beginn des 20. Jahrhunderts und führte ein umfangreiches Quellenstudium in den Archiven durch.[3] Seit Ende der 1950er Jahre wurden diese Forschungen durch Werner Müller, damals Leiter des Frauensteiner Museums, fortgesetzt[4], die er auch publizierte.[5] 1995 legten

---

tige Transkriptionen der historischen Quellen mein Dank, ohne die diese Arbeit so nicht möglich gewesen wäre.

In weiteren Aufsätzen könnte ein Rekonstruktionsvorschlag des Schloss- und Burggeländes um 1650 sowie um 1460 mittels der virtuellen Rekonstruktion vorgestellt werden. Weitere vertiefende Aufsätze wären zur Fülle der historischen Grafiken zur Burgruine Frauenstein aus dem 18. und 19. Jahrhundert und zur Einordnung der mittelalterlichen Kernburg des 14. Jahrhunderts in den mitteldeutschen und mitteleuropäischen Burgenbau denkbar.

[3] Göpfert, Arthur: Burg und Stadt Frauenstein, Frauenstein 1932; Weitere Veröffentlichungen in: Der Burgwart: 1900–1901, Nr. 3, S. 17–19; 1900–1901, Nr. 12/Burgenschau S. 117; 1901–1902, Nr. 5, S. 37–39; 1902–1903, Nr. 7, S. 60–62; 1904–1905, Nr. 4/Burgenschau S. 38–39; 1905–1906, Nr. 6, S. 48–49; 1905–1906, Nr. 8, Beilage Burg Frauenstein im Erzgebirge; 1907–1908 (1908), Nr. 1, S. 14–17; 1907–1908 (1908), Nr. 1, S. 14–17; 1909–1910 (1910), Nr. 1–2/Burgenschau S. 33–34.

Hendrik Bärnighausen

Zur Bau- und zur Nutzungsgeschichte des Herrschaftssitzes Wechselburg von 1550 bis 1750, Teil 1: Von der Säkularisation bis in die 1730er-Jahre

Nicht oft genug kann auf die herausragende Bedeutung des Ensembles von Baudenkmalen im Ortskern von Wechselburg (Abb. 1 und 2) hingewiesen werden. Die romanische Stiftskirche, das aus der Klausur des ehemaligen Klosters hervorgegangene Schloss und die am Marktplatz des Städtchens gelegene Pfarrkirche St. Otto sind jeweils für sich und als Ganzes herausragende Zeugnisse der Bau-, Kunst- und Kulturgeschichte. Entsprechend rege war das wissenschaftliche Interesse an diesen Baudenkmalen.[1] Doch besteht noch immer Forschungsbedarf.

---

[1] Die Situation in Wechselburg bedingt, dass keines der genannten Objekte ohne Verweis auf die anderen behandelt werden kann. Doch haben sich die Hauptzweige der Forschung und Publizierung verständlicherweise an einzelnen Themen ausgerichtet.

Zur Ortsgeschichte vgl. u.a. Schieckel, Harald: Zschillen, in: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands: Sachsen, Stuttgart 1965, S. 376–378; Pönicke, Gustav Adolph: Album der Rittergüter und Schlösser des Königreiches Sachsen, 1. Section, Leipziger Kreis, Leipzig 1860, S. 106–109; Schumann, August: Vollständiges Staats-, Post und Zeitungs-Lexikon von Sachsen, Bd. 12, Zwickau 1825, S. 462f.

Zur denkmalpflegerischen Erfassung vgl. u.a. Wechselburg, in: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler (Dehio), Sachsen II: Regierungsbezirke Leipzig und Chemnitz (Bearb. Barbara Bechter, Wiebke Fastenrath, Heinrich Magirius), München 1998, S. 1008–1014; Steche, Richard: Wechselburg, in: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, 13. Heft: Amtshauptmannschaft Glauchau, Dresden 1890, S. 95–128.

Zur Geschichte des Klosters vgl. u.a. Heuser, Gabriel: Wechselburg, in: Germania Benedictina, Bd. X-2: Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen, München 2012, S. 1455–1460; Pfau, William Clemens: Grundriß der Chronik über das Kloster Zschillen, Rochlitz 1909 (= Mitteilungen des Vereins für Rochlitzer Geschichte 5); Sparla, Joseph: Zschillen – Wechselburg (Handschrift im Bendiktinerkloster Wechselburg), Wechselburg 1883.

Zur Stiftskirche vgl. u.a. Magirius, Heinrich: Stiftskirche Wechselburg, Regensburg 1993; Hütter, Elisabeth/Magirius, Heinrich: Der Wechselburger Lettner, Weimar 1983; Dies.: Die Stiftskirche zu Wechselburg, Leipzig 1981; Krause, Hans-Joachim: Die Stiftskirche zu Wechselburg, 2. Teil: Baugestalt und Baugeschichte, Berlin 1972; Küas, Herbert/Krause, Hans-Joachim: Die Stiftskirche zu Wechselburg, 1. Teil: Ergebnisse der Grabungen und Bauuntersuchungen, Berlin 1968; Prill, Joseph: Die Schlosskirche zu Wechselburg, dem ehemaligen Kloster Zschillen, Leipzig 1884; Puttrich, Ludwig/Geyser, Gottlieb Wilhelm/Stieglitz, Christian Ludwig: Die Schloßkirche zu Wechselburg, dem ehemaligen Kloster Zschillen, in: Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen, Abt. I, Bd. 1, Leipzig 1835, hier insbesondere die von Stieglitz verfasste „Geschichtliche Einleitung", S. 1–9.

Abb. 1: Stiftskirche, Schloss und Kirche St. Otto in Wechselburg; Ansicht von Südosten.

Zur Bau- und Nutzungsgeschichte dieses Schlosses – Herrschaftssitz der Herren/ab 1700 Reichsgrafen von Schönburg-Wechselburg[2] – wurde bereits in den Bänden 22 und 24 der „Burgenforschung aus Sachsen" publiziert, wobei der Schlossbau der 1750er-Jahre, die sich anschließende Entwicklung bis um 1815 und die 1829 erfolgte Ausgestaltung des Saales im 1. Obergeschoss des

---

Zum Schloss vgl. u. a. Bärnighausen, Hendrik: Schloss Wechselburg – Zur Realisierung eines Schlossbaus der 1750er Jahre, in: Burgenforschung aus Sachsen, 22 (2009), Langenweißbach 2009, S. 19–83; Ders.: Die Umgestaltung des Festsaals von Schloss Wechselburg zu einer klassizistischen Raumfassung im Jahre 1829, in: Burgenforschung aus Sachsen 24 (2011), Langenweißbach 2012, S. 139–170; Röber, Wolf-Dieter: Schönburgische Burgen und Schlösser im Tal der Zwickauer Mulde, Beucha 1999, S. 91–97; Krause (s. o.), S. 144–146.

Zur Stadtkirche St. Otto vgl. u.a. Bärnighausen, Hendrik: Die Pfarrkirche St. Otto in Wechselburg, in: Jahrbuch des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen 2013, Dresden 2013, S. 44–59; Magirius, Heinrich/Mai, Hartmut: Dorfkirchen in Sachsen, Berlin 1990, S. 40, 177, 214; Kalb, Leonhard: Wechselburg, in: Die Inspectionen Penig, Rochlitz, Colditz und Waldheim als elfte Abtheilung der Kirchen-Galerie Sachsens, 3. Lief., Dresden 1843, S. 9–12.

[2] Zur Genealogie und Dynastiegeschichte des Gesamthauses vgl. Schön, Theodor: Stammtafel des vormals reichsunmittelbaren Hauses Schönburg, Stuttgart 1910; Ders.: Geschichte des Fürstlichen und Gräflichen Gesamthauses Schönburg (Urkundenbuch), Bd. 1–8, Waldenburg 1901–1910; Zur Hofhaltung und Hofkultur der Schönburger vgl. Thümmler, Alexandra: Reichsstand, Pracht und Frömmigkeit. Repräsentationsformen der Grafen und Fürsten von Schönburg im 18. Jahrhundert (= Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, Bd. 59), Leipzig 2019.

Westflügels behandelt wurden.[3] Im Anschluss daran werden hier – wieder im Rahmen der Tätigkeit des Autors im Landesamt für Denkmalpflege Sachsen – Quellen zur Entwicklung des Herrschsaftsitzes Wechselburg aus dem Zeitraum von 1550 bis 1750 ausgewertet. Da das hierzu überlieferte Material zu umfangreich ist, um in einem Zuge publiziert zu werden, ist seine Veröffentlichung in zwei Teilen vorgesehen. Auf den hier vorgelegten 1. Teil, der den Zeitraum von der Säkularisation bis in die 1730er-Jahre behandelt, soll im folgenden Heft der „Burgenforschung aus Sachsen" ein zweiter Teil folgen, der Inventare aus den Jahren 1739 bis 1747, insbesondere das Nachlassinventar des Grafen Franz Heinrich von Schönburg-Wechselburg (1746/47), und die aus diesen in Bezug auf Gebäude und Räume abzuleitenden Informationen behandeln wird.[4]

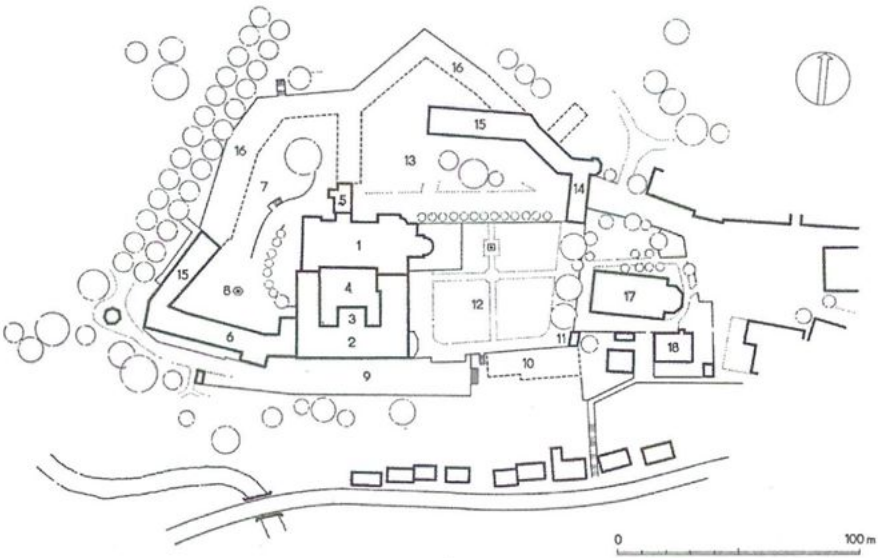

Abb. 2: Wechselburg, Plan der Stiftskirche und des Schlosses mit Nebengebäuden.
1 Stiftskirche, 2 Schloss, 3 Kesselhaus (nach 1950), 4 Schlosshof (ehemaliger Klosterhof), 5 Inneres Torhaus, 6 „Altes Schloss" (heute Benediktinerkloster), 7 Zweiter Hof (Wirtschaftshof), 8 Brunnen, 9 Südterrasse, 10 ehemalige Orangerie, 11 zur Orangerie gehöriger Anbau, 12 Lustgarten, 13 Erster Hof (Wirtschaftshof), 14 Äußeres Torhaus, 15/16 ehemalige Wirtschaftsgebäude, 17 Evangelische Pfarrkirche St. Otto, 18 Pfarrhaus.

---

[3] Bärnighausen 2009 u. 2011 (wie Anm. 1).

[4] Sächs StA-C, 30601 Herrschaft Wechselburg, Nr. 414.